



PROLETARIER ALLER LÄNDER UND UNTERDRÜCKTE VÖLKER VEREINIGT EUCH!

WESTBERLINER KOMMUNIST

ORGAN FÜR DEN AUFBAU DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI IN WESTBERLIN IM KAMPF FÜR EIN SOZIALISTISCHES VEREINTES DEUTSCHLAND

US-IMPERIALISMUS – HAUPTBOLLWERK DER WELTREAKTION GEGEN ALLE MANÖVER SEINER VERHÄRMLOSUNG!

Warum wagen es die US-Imperialisten, ihre englischen und französischen Verbündeten dieses Jahr am 14. Mai zum ersten mal wieder seit fünf Jahren ihre Militärparade auf der Straße des 17. Juni abzuhalten?

Ende der sechziger- anfang der siebziger Jahre schlug den US-Imperialisten bei ihren Militärparaden auf der Straße des 17. Juni eine breite Welle der Empörung und des Protestes entgegen.

Mit militärischem Pomp wollten sich die US-Imperialisten als von der Bevölkerung umjubelter 'Beschützer der Freiheit' aufspielen.

In militanten Aktionen verwandelten tausende von Demonstranten diese Militäraufzüge in Tribunale gegen den US-Imperialismus, klagten sein wahres Wesen - das des Schlächters und Mörders der Völker Vietnams, Laos und Kampuchreas an. Sie prangerten an, daß die Freiheit die die US-Imperialisten vorgeben in Westberlin zu verteidigen, in Wahrheit die 'Freiheit' für die US-Imperialisten, Westberlin für Truppen und Militärtransporte nach Vietnam zu benutzen, ist.

Seitdem verzichteten die US-Imperialisten auf das demonstrative Panzerkettengerassel und begnügten sich damit vor dem Charlottenburger Schloß im familiären Rahmen mit musikalischem Tam Tam ihre Exerzierübungen abzuziehen.

Die breite antiimperialistische Massenbewegung war nicht nur praktische Reaktion und Ausbruch gegen die völkermordende Politik des US-Imperialismus, sondern auch eine Absage an die von den modernen Revisionisten der SEW gepredigten 'Theorien' über das angeblich friedlich gewordene, verhandlungsbereite, vernünftige Wesen des US-Imperialismus.

DIE OPPORTUNISTISCHE LÜGE: USIMPERIALISMUS SCHWACH UND AUF DEM RÜCKZUG

Heute können es sich die US-Imperialisten und ihre Verbündeten wider leisten auf der Straße des 17. Juni zu marschieren. Die antiimperialistische Bewegung dieser Jahre ist stark zurückgegangen. Gerade solche Organisationen wie die KPD(RF), die KPD/ML und der KBW, die sich den Anschein geben gegen die revisionistische, sozialdemokratische SEW zu kämpfen, das sozialistische Albanien und China als Vorbild zu propagieren haben entscheidend dazu beigetragen. Sie traten dadurch hervor, daß sie ebenso wie die modernen Revisionisten eine Verharmlosung des Imperialismus, besonders des US-Imperialismus betrieben.

Der Kampf gegen ihre antimarxistischen Auffassungen ist deshalb um so notwendiger. Auf Grund ihres Anspruches und Anscheins gelingt es ihnen Antiimperialisten und Revolutionäre anzuziehen.

Als der US-Imperialismus seine vernichtende Niederlage in Indochina erlitt, zogen alle diese Pseudomarxisten die Schlußfolgerung, ganz im Gefolge der modernen Revisionisten, daß der US-Imperialismus, schwer angeschlagen, weniger aggressiv als vordem, ungefährlicher, harmloser geworden ist. Sie bemänteln diese 'These' damit, daß sie den sowjetischen Sozialimperialismus, zum 'aufsteigenden' Imperialismus deklarieren der dem 'absteigenden' US-Imperialismus schon lange 'überholt' habe, der zum alleinigen Hauptfeind der Völker der Welt geworden, weit 'gefährlicher' und 'aggressiver' sei usw. usf. Markstein bei der Verbreitung dieser sozialchauvinistischen Propaganda ist die inzwischen schon berühmte-berüchtigte Rede von Aust. (1. Vorsitzender der KPD/ML)

Diese Theorien unterstützen in Wahrheit die Propaganda des US-Imperialismus selbst, der seine Niederlage in Indochina ideologisch zu nutzen begann, um sich den Völkern der Welt als 'geläuterten', schwachen und einsichtigen Imperialisten zu verkaufen.

DIE MARXISTISCH-LENINISTISCHE WAHRHEIT: DER USIMPERIALISMUS SCHWER ANGESCHLAGEN, SCHLÄGT WIE WILD UM SICH, UM SEINEM UNVERMEIDLICHEN UNTERGANG ZU ENTGEHEN

All diesen Versuchen den US-Imperialismus als 'harmloser geworden' hinzustellen und vom Kampf gegen ihn nur noch zu sprechen "weil sie Besatzer sind, die Deutschland und Berlin bereits eiskalt als nächsten Kriegsschauplatz einkalkuliert haben" steht die heutige Wirklichkeit der tagtäglichen aggressiven, völkermordenden US-Politik krass gegenüber:

Hauptfeind der unterdrückten Völker Lateinamerikas, zettelt er in diesem Kontinent fast täglich faschistische Putsche an: Chile 1973, der blutige Putsch in Argentinien 1976, in Peru 1976, in Südostasien ist der faschistische Putsch in Thailand sein Werk, ist er der Drahtzieher der Aggression gegen das Volk Osttimors, als Vater der israelischen Zionisten unterdrückt er in Kollaboration mit der anderen Supermacht, dem Sozialimperialismus, blutig die palästinensische Revolution im Libanon 1976. Das sind einige wenige Beispiele aus der langen schwarzen Liste der blutigen Taten des US-Imperialismus in den letzten Jahren gegen die um ihre Befreiung kämpfenden Völker. Sie sind ein Beweis für die Richtigkeit der Schlußfolgerung, die die Marxisten-Leninisten aus der Niederlage des US-Imperialismus und dem Sieg der Völker Indochinas zogen: der US-Imperialismus ist nach wie vor eine aggressive, imperialistische Supermacht, ein Hauptfeind der Völker, die Völker können sich von ihm nur durch den bewaffneten Kampf befreien. Die Völker der Welt müssen ihre Wachsamkeit erhöhen, denn schon die Niederlage in Korea vor 24 Jahren hinderte den US-Imperialismus nicht daran, kurze Zeit später seine Aggression in noch viel größerem Ausmaß gegen das vietnamesische Volk zu entfesseln. Die Marxisten-Leninisten müssen das Proletariat in dem Geist erziehen, "

"daß der Imperialismus, vorallem der amerikanische Imperialismus, weder seine Haut, noch sein Haar, noch seine Natur geändert hat. Er ist aggressiv und wird immer aggressiv bleiben, solange er auch nur einen einzigen Zahn im Maul hat." (Enver Hoxha, Rede auf der Beratung der 81 Kommunistischen und Arbeiterparteien in Moskau am 16.11.60)

Es ist nur konsequent wenn die "antirevisionistischen" Pseudomarxisten

auf der Basis ihrer Theorien über den US-Imperialismus, dazu gelangen, offen die Unterstützung des US-Imperialismus zu propagieren. "Wir erziehen also die Volksmassen im praktischen Kampf, daß sie heute die Vertreibung der USA-Truppen nicht ehrlich wollen können, so verhaßt ihnen der US-Imperialismus auch ist." (Rote Fahne, Zentralorgan der KPD(RF), 28/75, S.7) Die KPD/ML ist auf den selben Spuren: "Natürlich ist es falsch und wäre es im Interesse des russischen Sozialimperialismus, die Forderung nach e i n s e i t i g e m (Hervorhebung RM) Abzug der US-Truppen aufzustellen." (Roter Morgen, Zentralorgan der KPD/ML, 31/75 S.5)

Also nur wenn gleichzeitig der sowjetische Sozialimperialismus seine Truppen abzieht, dann sind sie für den Abzug der US-Truppen. Um also das "Gleichgewicht" nicht zu stören, verzichten sie auf den wirklichen Kampf gegen die Stationierung der US-Truppen in Westberlin.

USIMPERIALISMUS - EIN FEIND DER PROLETARISCHEN REVOLUTION IN WESTBERLIN

Wen wundert es bei dieser Haltung zum US-Imperialismus noch, daß für die "antirevisionistischen" Pseudomarxisten, wie die KPD/ML, sich die imperialistische Herrschaft des US-Imperialismus in Westberlin lediglich auf einige "Rechte der Einmischung" (Programm der KPD/ML) reduziert. Aber lauthals gegen einen Anschluß Westberlins an die revisionistisch entartete DDR tönt. Das ist natürlich richtig unter den heutigen Bedingungen der revisionistischen DDR, die zu einem Militärgouvernement des SU Imperialismus geworden ist. Aber es ist grundfalsch und ein opportunistisches Ablenkungsmanöver, wenn man wie die KPD/ML diese Tatsache benutzt um die Bedeutung des US Imperialismus für das westberliner Proletariat herunterzuspielen. Denn er ist es der heute in Westberlin über die entscheidende Komponente der bewaffneten Formationen des Staatsapparates, die Armee verfügt, er ist es der Westberlin zu einer Basis seiner Aggression gegen die Völker Osteuropas und der Welt und zum NATO-Stützpunkt ausgebaut hat. Diese Tatsachen werden zu juristischen Fragen von Einmischungsrechten degradiert. Nebenbei bemerkt verfügt der US-Imperialismus über kein einziges Recht mehr, seitdem er Deutschland und Berlin gespalten hat, sich in irgend etwas einzumischen.

Der Kampf gegen den US-Imperialismus ist für das westberliner Proletariat auch ein Kampf gegen einen Feind der proletarischen Revolution, denn in der proletarischen Revolution ist es die Hauptaufgabe den imperialistischen Staatsapparat zu zerschlagen.

EIN 'KLEINERES ÜBEL' - DER WESTDEUTSCHE IMPERIALISMUS

Der Kampf gegen die US-imperialistischen Besatzer kann nur konsequent geführt werden, wenn er mit dem Kampf gegen den westdeutschen Imperialismus, dem anderen Feind der proletarischen Revolution in Westberlin verbunden wird.

Der westdeutsche Imperialismus hat sich Westberlin im Rahmen seiner alten revanchistischen Ziele der Wiedererrichtung der Grenzen des 3. Reiches einverleibt. Dies ist für den westdeutschen Imperialismus eine Stärkung in seinem expansionistischen und hegemonistischen Kurs, den er als ökonomisch, politisch und militärisch stärkste imperialistische Macht nach den beiden Supermächten in Europa und in der Welt verfolgt.

Deswegen müssen die Versuche der "antirevisionistischen" Pseudomarxisten den westdeutschen Revanchismus bis zum geht nicht mehr herunterzuspielen, ihn wie die KPD/ML in ihrer Kieler Kede zum 'holländischen Gartenzwerg' oder wie der KBW, zu einem "politischen Waisenknaben" zu machen - für die KPD(RF) existiert der westdeutsche Imperialismus ohnehin nicht mehr - auf das schärfste bekämpft werden.

Denn dies ist für die "antirevisionistischen" Pseudomarxisten nur der Vorwand um den Kampf gegen den westdeutschen Imperialismus, der seine eigenständigen Kriegsvorbereitungen betreibt und seine blutigen Krallen erneut nach den Völkern Europas und der Welt ausstreckt als Nebensache abzutun.

Es ist der Rauchvorhang, mit dem sie die Einverleibung Westberlins durch den westdeutschen Revanchismus verdecken wollen, die sie sammt und sonders anerkannt haben.

Besonders pfiffig kommt sich die KPD/ML, nachdem ihr in dieser Frage schon einige Male auf die Finger geklopft wurde vor, wenn sie sich nun in ihrem Programm, das den Anspruch hat dem Proletariat Westberlins entsprechend den "Besonderheiten Westberlins" eine revolutionäre Perspektive zu weisen gegen "alle Versuche des westdeutschen Imperialismus sich Westberlin VOLLSTÄNDIG einzuverleiben"(S.186) ausspricht.

Und die faktische Einverleibung Westberlins, die der westdeutsche Imperialismus bereits vollzogen hat? Die wird von der KPD/ML wie eh und je anerkannt und das kann nicht anders sein. Ist sie doch Bestandteil und notwendige Voraussetzung ihrer Theorie der EINEN sozialistischen Revolution in Westberlin und Westdeutschland.

Man kann es nur als demagogischen Trick, nach ihrer altbekannten Methode 'für jeden etwas' betrachten, wenn die KPD/ML andererseits feststellt: "Westberlin liegt auf dem Territorium der DDR"(S.185).

Denn für Marxisten-Leninisten hat diese Tatsache einen ganz klaren Sinn: Westberlin gehörte nie und wird niemals zur BRD gehören; die Einverleibung Westberlins durch den westdeutschen Imperialismus kann niemals akzeptiert werden. Zum zweiten betrifft diese Feststellung zugleich die Grundfragen der proletarischen Revolution in Westberlin. Denn nur wenn man ein von der Propaganda der "Festigung der Bindungen an den Bund", über Transitwege etc. vernebeltes Gehirn hat, kann man darüber, daß Westberlin wie eine Insel in der revisionistisch entarteten DDR liegt, eingekreist von den Truppen des Warschauer Pakts mit der Phrase der einen Revolution in Westberlin und Westdeutschland hinweggehen.

Der KBW hat sich über diese Frage auf seine Art Gedanken gemacht. Er kommt zu dem Schluß, daß im Verlauf der proletarischen Revolution "das westdeutsche Proletariat auch militärisch Westberlin als einen Teil seines Territoriums verteidigen wird". (Kommunismus und Klassenkampf 1/1973, S.44)

Die Konsequenz ist eindeutig und klar; das westdeutsche Proletariat soll auf seinen Bajonetten die Revolution von Westdeutschland nach Westberlin durch die DDR hindurch exportieren. Export der Revolution: die Ziele des westdeutschen Revanchismus unter 'revolutionärem' Vorzeichen.

Für die Marxisten-Leninisten gibt es nur einen Weg auf dem das Westberliner Proletariat einen dauerhaften Sieg in der proletarischen Revolution erringt.

Mit revolutionärer Weitsicht müssen sie das westberliner Proletariat darauf vorbereiten und zu dem Bewußtsein erziehen, daß es in der proletarischen Revolution den Staatsapparat der US-Imperialisten und der westdeutschen Revanchisten in Westberlin zerschlagen, die Diktatur der Bourgeoisie stürzen wird, daß es aber diesen Sieg nur dauerhaft sichern kann, wenn es zusammen mit dem Proletariat der DDR, das die russischen Sozialimperialisten verjagt und die SED-Clique gestürzt hat die Diktatur des Proletariats errichten.

Für diesen Weg der proletarischen Revolution in Westberlin braucht das westberliner Proletariat seinen EIGENEN Kampfstab, seine marxistisch-leninistische Vorhutpartei, die es unversöhnlich gegenüber dem modernen Revisionismus und dem Opportunismus aller Schattierungen im Kampf gegen die imperialistischen Besatzerkräfte, besonders den US-Imperialismus und den westdeutschen Imperialismus zum Sieg in der proletarischen Revolution in Westberlin führt.